



Tony Cragg, „Willow“, 2014.

BILD: SINGALERIE THADDAUS ROPAC/ GRAGG/C DURPAI

## Zwei Welten in sich tragen

Der Skulpturenkosmos von Tony Cragg ist in der Halle der Galerie Ropac zu erkunden.

VERENA SCHWEIGER

**SALZBURG.** Wie stille Moränen schieben sie sich durch Zeit und Raum. Manche wachsen stolz in die Senkrechte empor, andere stehen in sich gedrängt. Die Galerie Ropac öffnet in diesem Salzburger Festspielsommer wieder ihre Halle in der Vilniusstraße. Sie bietet Platz für die bis zu 2400 Kilogramm schweren Skulpturen des Bildhauers Tony Cragg. Neun Großplastiken aus Bronze, Holz und Stahl aus den Jahren 2014 und 2015 sind unter dem schlichten Titel „Sculptures“ versammelt.

Im Frühjahr zeigte die Galerie in Paris unter demselben Titel eine vielbeachtete Personale des Künstlers. Die Werkauswahl für Salzburg wurde jedoch den hiesigen Räumen angepasst. Der Brit, der seit 1977 in Wuppertal lebt, zählt zu den weltweit bedeutendsten lebenden Bildhauern seiner Generation. Seine Arbeiten sind Zeugen zweier Welten, die nebeneinander existieren und sich wechselseitig bedingen.

„Die Fülle an Komplexität natürlicher Gestalten ist wichtig für mich, aber auch das, was wir daraus machen. Während des Schaffensprozesses im Studio lasse ich mich vom Tun und vom Material tragen“,

sagt Tony Cragg. Er ist nicht auf der Suche nach geometrischer Struktur oder naturalistischer Annäherung. Er will Neues schaffen, nicht nachahmen. „Kunst und insbesondere die Bildhauerei ist ein radikaler Akt und eine politische Positionierung“, sagt Tony Cragg, der zuletzt auch öffentlich als Brexit-Gegner aufgetreten ist. Zentral für sein Werk ist der öffentliche Raum. In Salzburg errichtete er 2014 auf Initiative der Salzburg Foundation eine temporäre Installation auf dem Krauthügel, seit 2008 ist seine Skulptur „Calders“ auf dem Makartplatz zu sehen. „Materialien und Formen in unserer Umgebung haben einen starken Einfluss auf uns. Deshalb werden wir so viel Zeit für die Einrichtung unserer Wohnungen und Häuser auf. Der öffentliche Raum ist oftmals ein Kompromiss auf den kleinsten gemeinsamen Nenner“, sagt der Bildhauer.

**Ausstellung:** Tony Cragg, „Sculptures“, Galerie Ropac, Salzburg Halle, Vilniusstraße 13, bis 31. August. Im Vorfeld der Vernissage findet am Samstag um 10 Uhr ein Künstlergespräch statt.

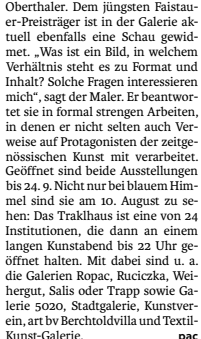
## Kunsträume entdecken bei Tag und Nacht

Das Traklhaus und 23 weitere Stätten rufen den langen Kunstabend aus.

**SALZBURG.** Dass der Himmel auf den Bildern von Adam de Neige so tiefblau strahlt, ist reiner Luxus. Nicht nur wegen der herrschenden Großwetterlage. Der Künstler hat für seine Serie „Seamless“ pures Lapislazuli-Pulver verwendet. In früheren Jahrhunderten war das Material teuer wie Gold und deshalb dem Adel und den Kirchenfürsten vorbehalten. Heute sei Blau die Farbe von Beherrschern der digitalisierten Welt wie Facebook oder Google, sagt Adam de Neige. In seinen Arbeiten bekommt die Farbe der alten und neuen Mächtigen freilich Risse. Auf Betonplatten mit brüchiger Oberfläche hat er die Bilder gemalt.

**AUSSTELLUNGEN**  
im Salzburger Festspielsommer

Das Spiel mit Referenzen verbindet seine Arbeiten, die derzeit im Studio der Galerie im Traklhaus zu sehen sind, mit jenen von Nick Oberthaler. Dem jüngsten Faistauer-Preisträger ist in der Galerie aktuell ebenfalls eine Schau gewidmet. „Was ist ein Bild, in welchem Verhältnis steht es zu Format und Inhalt? Solche Fragen interessieren mich“, sagt der Maler. Er beantwortet sie in formal strengen Arbeiten, in denen er nicht selten auch Verweise auf Protagonisten der zeitgenössischen Kunst mit verarbeitet. Geöffnet sind beide Ausstellungen bis 24. 9. Nicht nur bei blauem Himmel sind sie am 10. August zu sehen: Das Traklhaus ist eine von 24 Institutionen, die dann an einem langen Kunstabend bis 22 Uhr geöffnet halten. Mit dabei sind u. a. die Galerien Ropac, Ruciczka, Weiberg, Salis oder Trapf sowie die Galerie 5020, Stadtgalerie, Kunstverein, art by Bercholdvilla und Textil-Kunst-Galerie.



Adam de Neige, aus der Serie „Seamless“.

BILD: SNTFRANKHAUS



Anselm Kiefer, „Jakobs Traum“, 2008. BILD: SINCOURTESY RICK FEGELING, DÜSSELDORF/FRANKA

## Traumleitern erklimmen

„Sturz der Wirklichkeit“: Sechs Galerien der Art Salzburg stellen im Haus für Mozart aus.

VERENA SCHWEIGER

**SALZBURG.** Neben dem Bild von Anselm Kiefer steht ein Zitat von Paul Celan geschrieben: „Weil jedoch die Welt den eigenen Ursprung überlebt hat, bedarf sie gleichwohl der Kunst.“ Der Literat verlieh damit der Notwendigkeit von Kunst nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs Ausdruck. Das Bild „Jakobs Traum“ greift die christlich-mythologische Geschichte von Jakob und Esau auf. Anhand verschiedener Werkmaterialien stellt der Künstler die Verbindung zwischen Himmel und Erde, Welt und Traum her. Die fünf baumelnden Kinderkleider an der brüchigen Verbindungsleiter repräsentieren allegorisch Eiler.

Unter dem Titel „Sturz der Wirklichkeit“ – eine Begrifflichkeit von Egon Friedel – stellen die sechs teilnehmenden Galerien des Kunstsalons Art Salzburg, der am 5. August in den Räumlichkeiten der Sala Terrena startet, in einer Festspielausstellung im Haus für Mozart und im Karl-Böhm-Saal aus. Hier ist ein Glasritze mit rund vierzig Plastiken von Salvador Dalí aufgetaucht. Über die Bildsprache ver-

schiedener Künstler und Epochen nähert man sich dem heutigen Festspielticket „Traum“ an. Die Auswahl gliedert sich in vier Gruppen. Gezeigt wird Kunst um 1900 mit Werken von Schiele, Kokoschka und Kubin. Weiters wird dem Surrealismus Raum gegeben. Frühe Arbeiten von Max Ernst sowie Arnulf Rainer sind zu sehen. Hinzu kommen Fotografien und Kunst nach 1945 von unter anderem den Aktionisten Joseph Beuys, Günter Brus und Otto Mühl. Kuratorin Christa Armann hat aus den Depots der Galerien eine Schau zusammengetragen, die den romantischen Zugang zum Schlagwort Traum wunderbar konkretisiert. „Wir zeigen Kunst, die darstellt, was um 1900 langsam ins Bewusstsein der Allgemeinheit kam“, erklärt die Kuratorin. Der romantische Traumbegriff wurde durch Freud Studien, Einsteins Relativitätstheorie und Darwins Evolutionslehre aufgelöst. Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn kann die Schau von Festspielbesuchern besichtigt werden. Die Art Salzburg bietet zudem die Möglichkeit einer Besichtigung nach Vereinbarung.

**Info:** „Sturz der Wirklichkeit“, Foyer Haus für Mozart und Karl-Böhm-Saal, bis 31. August. [www.artsalzburg.net](http://www.artsalzburg.net)

## Der Kunstverein verführt zu endlosem Kino

Weil Kinofilmen viele Assoziationen entspringen, wird die „Traumwelt der bewegten Bilder“ aufgefächert.

HEDWIG KAINBERGER

**SALZBURG.** Das Salzburger Künstlerhaus verführt mit einer für eine Ausstellung ungewöhnlich gemächlichen Einrichtung zum Filmschaubau. In den Großen Saal ist ein schwarzer Iglu eingebaut, in den man sich hineinschleichen und sich drinnen zwischen oder auf Kissens niederlassen darf. Da springt der Regisseur auf und faucht Adolf Hitler an: Er habe nichts zu sagen! Es stehe ja nichts im Rollentext! Ah ja,

hier probt die Theatertruppe im Film „Sein oder Nichtsein“ von Ernst Lubitsch. Doch nach dem vermässelten Hitler-Auftritt ist schon aus – es war nur ein Aperçu, nur ein Fragment dieses furchtbar lustigen Kinoklassikers. Schon Filmern das nächste und das übernächste Fragment.

Was im Künstlerhaus derzeit unter dem Titel „The People's Cinema“ gezeigt wird, ist also kein Kino, sondern eine Collage kleiner Kinosequenzen, die Kunstvereinsdirek-

tor Séamus Kealy mit Vaari Claffey kuratiert hat. Sie haben über sechzig Künstler/-innen eingeladen, Filme auszuwählen, die sie inspiriert haben, aus denen Assoziationen für künstlerisches Schaffen entspringen sind. Anders gesagt: Im Künstlerhaus ist zu erkunden, wie Künstler sich in „der Traumwelt der bewegten Bilder bedienen“, wie es die Kuratoren im Begleittext erläutern. Das Ergebnis sei „eine kollektive Phantasmagorie, deren Trugbilder um Fantasie und Begehren kreisen“.

Zusätzlich zu den zwei Kinohöhlen im Saal, die Kuratoren nennen sie „Pavillons“, ist für eine dritte Filmsequenz-Montage eine Tribüne im Freien errichtet. Unter Bäumen, mit Blick Richtung Salzach – was für ein feines Sommerkino-Gefühl! – sieht man ein Stückler aus „Die Praxis der Liebe“ von Valie Export oder eines aus „Blue Velvet“ von David Lynch.

Und doch: So raffiniert die Idee der Kino-Collage, so behusamt und offenbar durchdacht sie gestaltet,

so raffiniert die Architektur dieser ergebniswilligen wie besonderen Ausstellung auch ist, in der die Montage in den „Pavillons“ noch durch Einzelvideos ergänzt werden – das angekündigte Gefühl von „Bilder, Ideen, Wahn und Träume sowie das Leben selbst verschmelzen zu einer Einheit“ mag sich nicht einstellen. Es bleibt der Eindruck eines Sammeluriums von Filmclips.

**Ausstellung:** „The People's Cinema“, Künstlerhaus, Salzburg, bis 11. 9.